

Adventsbrief 2022

November 2022

Liebe Mitglieder der Akademie St. Paul,
liebe Freunde der ASP, liebe Seminarteilnehmer/innen,

die adventliche Zeit ist die Zeit der Vorbereitung auf eine neue Erfahrung der Nähe Gottes und den Frieden der Weihnacht. Manche werden in dieser Zeit vielleicht das Kloster Altenberg an der Lahn besuchen. Die Klosterkirche eignet sich gut für einen spirituellen Weg durch ein eschatologisches Christushaus.

Das Gründungsdatum des Prämonstratenserinnen Klosters Altenburg liegt zwischen den Jahren 1164 und 1179, dem Jahr der ersten urkundlichen Errichtung einer Cella. Im Jahre 1167 wirkte dort der Wanderprediger Gottfried von Beselich. In den Jahren 1260 - 1270 wurde die frühgotische Klosterkirche erbaut. Sie ist St. Maria und dem Erzengel Michael geweiht. Während der Barockzeit erhielt sie ihr heutiges Aussehen. Das Kloster bewahrte seine Reichsunmittelbarkeit bis zum Jahre 1802, als es dem Hause Solms-Braunfels übereignet wurde. Es befindet sich in der Stadt Solms im Ortsteil Oberbiel. Am Ende des II. Weltkriegs flüchteten die Königsberger Diakonissen aus Ostpreußen. Nach dem Klosterbrand 1952 konnten sie 1953 in ihr neues Mutterhaus einziehen. Die Königsberger Diakonie übernahm die Baulast der Gebäude. Seit dem Jahre 2022 ist ein Teil des Klosters das Zentrum der Christozentrischen Community Altenberg (CCA), einer Institution der Akademie St. Paul.

1. Die Geschichte hat ihre Spuren hinterlassen. Doch der Geist überwindet die Zeiten. Diese Brücke ist bis heute begehbar. Willkommen an der Schwelle der Pforte ins Christushaus! Der Haupteingang befindet sich im Norden, d.h. sakralarchitektonisch der dunklen Welt, in der geboren und gelitten wird. Im Blick auf die Topografie Jerusalems und die messianische Tradition wird dieser Himmelsrichtung die Farbe Rot zugeordnet. Wie kann es von dort weitergehen? Auf dem Weg in die Mitte der Windrose ist es nicht weit, um in das Christushaus einzutreten. Gleich rechts neben dem Eingang ist ein Weihwasserbecken aus Marmor in die Kirchenwand eingelassen. Manche erinnern sich hier an ihre Taufe. Sie bekreuzigen sich mit dem Zeichen des Heils: im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. So hat in der eigenen, endlichen Lebensgeschichte die Segensgeschichte in das ewige Leben begonnen. Welche Initiation!

Über dem Weihwasserbecken mit einer Muschel sieht man die Grafik der irdischen Stadt Jerusalem, das ersehnte Ziel vieler Pilger und Pilgerinnen. Hier predigte und heilte Jesus von Nazareth, der Christus. Er beanspruchte die Hoheit über den Vorhof des Tempels, so dass die Menschen aus den Völkern wieder in Ruhe beten konnten (vgl. Joh 2,13-22). In diese Stadt ist er auf einem Esel eingerritten, d.h. er setzte die messianische Zeichenhandlung, von der der Prophet Sacharja kündigt: „Du, Tochter Zion, freue dich sehr, und du, Tochter Jerusalem, jauchze! Siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer, arm und reitet auf einem Esel, einem Füllen der Eselin“ (Sach 9,9; Mt 21,1-11).

Von der Grafik des irdischen Jerusalem geht der Blick hoch zur Südwand des Kirchenschiffes mit dem frühgotischen Fresko von der Krönung Mariens im Himmel durch Jesus Christus. Um die Mittagszeit fällt gleißendes Licht durch die Fenster, sodass einem auch Schwarz vor den Augen werden kann. Schwarz und Weiß sind die Farben des biblischen Südländes, des Negev. Von dort zogen einst einige Stämme Israels in das Gelobte Land hinein. Welch ein Exodus aus Ägypten, d.h. der Dimension der Entfremdung! Auf dem Weg durch die Wüste wurde die Unterscheidung der Geister gelernt und die Sinaithora empfangen (vgl. Ex 19,6; 20,1-21). In der neutestamentlichen Perspektive ist das himmlische Jerusalem das Ziel des neuen, wandernden Gottesvolkes (vgl. Offb 21,9-14).

2. Der Pilgerweg durch das Christushaus führt nun entlang der Mittelachse weiter nach Westen. Die nächste Station linkerhand ist ein Altar, d.h. ein Grenzstein zwischen Himmel und Erde. Das Altarblatt zeigt die Begegnung zwischen dem Erzengel Gabriel und Maria in Nazareth. Der Heilige Geist in Gestalt einer Taube zentriert das Mysterium. Auf dem Altar liegen Scherben und ein Gebetstext, der dazu einlädt, über den Zerbruch im eigenen Leben nachzusinnen und darüber ins Gebet zu kommen. Welche Versöhnung und Vergebung ist not-wendig, um im Prozess der eigenen Menschwerdung voranzukommen?

Rechterhand erinnert ein Beichtstuhl daran, dass es in der Gemeinde zumindest einen Ort gibt, an dem im Namen Jesu Christi im Wort und im Zeichen zugesagt wird, dass Gott jedem, der umkehrt, seine Gnade und Barmherzigkeit verheißen hat: Gottes Wort im Menschenwort. „Gerecht gemacht aus Glauben haben wir Frieden mit Gott durch unsern Herrn Jesus Christus“ (Röm 5,1). Der Glaube ist die Antwort auf die empfangene Gnade Gottes, die von vornherein durch Gott angeboten wird. „Wir rühmen uns Gottes durch unsern Herrn Jesus Christus, durch den wir jetzt schon die Versöhnung empfangen haben“ (Röm 5,11).

3. Entlang der Längsachse im Christushaus empfängt uns nun die Annenkapelle. Im Namen der hl. Anna steckt die hebräische Wortwurzel für Gnade (hebr. chen). Sie wird als die Mutter Mariens verehrt und ist so gesehen die Großmutter Jesu. Anna selbtritt heißt das entsprechende Andachtsbild. Die hl. Anna entstammt wie ihr Mann Joachim dem Priesteradel Jerusalems. Sepphoris, in der Nähe von Nazareth gelegen, war ihr irdisches Zuhause. Elisabeth und Zacharias gehören zur mütterlichen Großfamilie Jesu (vgl. Lk 1,39 - 80).

Ein jüdischer Chanukkaleuchter steht in der Annenkapelle, die inzwischen auch als Standesamt genutzt wird. Das neunarmige Kultsymbol weist ursprünglich auf das jüdische Tempelweihfest hin.

„Wisst ihr nicht, dass ihr Gottes Tempel seid und der Geist Gottes in euch wohnt“, schreibt der jüdische Gelehrte und christliche Apostel Paulus an seine Gemeinde (1 Kor 3,16)? In Geist und Wahrheit ist der historisch zerstörte Tempel in Jerusalem immer erhalten geblieben. Ein tröstliches Wort für alle, die den Weg im Leben miteinander gehen wollen. Auch wenn in der Vergänglichkeit vieles missglückt, zerstört und zerbrochen ist, so bleibt doch in Geist und Wahrheit aufbewahrt, was an Gutem und Segensreichem geschehen ist. Der hebräische Buchstabe Thet hat den Zeichenwert, der auf das Geheimnis von Zion hinweist, d.h. das Zeichen für die Gegenwart Gottes. Der Zahlenwert von Thet lautet Neun und der Bildwert von Thet ist eine Gebärmutter mit Fötus. Mit der Zehn, dem Jota beginnt etwas Neues. Wie Chanukka, so wird auch Weihnachten, der Geburtstag, Jesu mit Geschenken gefeiert. Sein Name besteht auf Hebräisch aus vier Buchstaben: Jota, Schin, Waw, Ajin. Die Annenkapelle ist ein guter meditativer Platz, um biografisch Rückschau zu halten. Der eigene Lebenslauf kann im Wirkungsfeld der Gnade noch einmal durchbuchstabiert werden.

4. Die vorletzte Station westwärts ist die sogenannte Winterkapelle. Sie erinnert optisch an den gotisierten Abendmahlssaal über dem translatierten Davidgrab in Jerusalem. Der Kapellenraum ist in vier Teile geteilt, die durch die Mittelsäule zentriert werden. Typisch für diesen Christussaal ist das Olivgrün. Denn die Olive ist die Frucht dessen, der seinen Weg durch Gethsemane, d.h. Olivenpresse gegangen ist. Er wurde gekeltert, bevor er zu neuem Leben auferstand (vgl. Lk 24,13-35). Eine Frau mit einem Alabastergefäß voll Nardenöl hat Jesus von Nazareth als Messias bezeugt (vgl. Mt 26,6-13; Mk 14,3-9; Lk 7,36-50; Joh 12,1-8). Welche Erfahrungen von Abendmahl und Eucharistiefeyer prägen die eigene geistliche Biografie?

5. Nach Westen hin öffnet sich der Raum um zwei Joche, unter denen sich die Krypta befindet, ein Ort für die letzte Ruhestätte der Körper. Dort befindet sich in der Klosterkirche Altenberg die Grablege derer, die auf Schloss Braunfels residierten. Sie sind am Ende der endlichen, unendlichen Zeit angekommen. Dem Meer der linearen Zeit wird die Farbe Blau zugeordnet. Ihr entspricht im Blick auf die Topografie des irdischen Jerusalem das blaue Mittelmeer, das in westlicher Richtung liegt. Daher ist an der westlichen Kirchenwand ein Wächterengel im Grundton Blau installiert. Die Ikone, auf eine Tür gemalt bzw. geschrieben, weist auf den Erzengel Raphael hin (griech. arche, dt. Anfang, Ursprung, Prinzip; griech. angelos; dt. Engel). Der hebräische Name Raphael bedeutet: Gott ist Heil. Im Bewusstsein vieler Menschen verlässt die Geistseele spätestens in der Todesstunde die vergängliche Welt.

Auf das irdische Jerusalem senkte sich das himmlische Jerusalem herab. „Als aber die Zeit erfüllt war, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einer Frau, herkunftig unter der Thora“ (Gal 4,3). Und weiter heißt es im Brief an die Galater, die freiheitsliebenden Kelten: „Das himmlische Jerusalem ist frei, und dieses Jerusalem ist unsere Mutter. Denn es steht in der Schrift: >> Freue dich, Unfruchtbare, die du nicht geboren hast. Brich in Jubel aus und jauchze, die du nie in Wehen lagst. Denn viele Kinder hat die Einsame, mehr als die Vermählte << Ihr seid Kinder der Verheißung wie Isaak. Doch wie damals der Sohn, der auf natürlichem Weg geboren war, den verfolgte, der kraft des Geistes geboren war, so geschieht es auch jetzt“ (Gal 4,26-29 vgl. Jes 54,1).

6. Im Geist paulinischer Theologie beginnt vom Ende des Kirchenschiffes aus, in dem die Verstorbenen geborgen sind, nun der Weg der Umkehr zur Ostapsis mit dem Barockaltar. Wieder lohnt es sich, ab und zu innezuhalten, etwa in der Mitte der West- Ost- Achse des Kirchenraums. Auf eine besondere Grabplatte ist zu achten. Sie zeigt das Lamm Gottes. Kunstgeschichtlich findet man Darstellungen vom Lamm mit der Siegesfahne nach rückwärts auf das Kreuz blickend oder nach vorne in die österliche Zukunft. Hier in der Klosterkirche Altenberg schaut das Lamm Gottes nach oben, gleichsam in die himmlische Welt. Dieses Lamm ist der Spitzentitel für Jesus Christus im Johannesevangelium (vgl. Joh 1,29) und in der Johannesoffenbarung (vgl. Offb 5,7-14). Der Altartisch an der Wand neben der Grabplatte mit dem Lamm-Gottes-Relief ist gut geeignet, um dort die eucharistischen Gaben für einen feierlichen Gottesdienst mit Prozession herzurichten.

7. Ein weiterer Halt bietet sich beim Aufgang zur Empore an. Onophorus, d.h. der Lasttragende ist zum hl. Christophorus geworden. Der Heilige auf dem großen Fresko trägt das Christuskind, das auf das himmlische Jerusalem hinzeigt, auf seinem Arm. So bringt er es durch den Strom der Zeit an das Ufer der Ewigkeit. Seit dem Mittelalter wird Christophorus als Patron derer verehrt, die mit einem raschen Tod rechnen mussten. Sinnigerweise hat mancher Autofahrer in seinem Fahrzeug eine Christophorusplakette angebracht. Irgendwann steht für jeden die Reise vom Diesseits in das Jenseits an. Wie zu erwarten ist das Christophorusfresko an der Südwand angebracht, dem Ort, an dem die Sonne ihren natürlichen Zenit erreicht, eine Metapher für den irdischen Höhepunkt. Im Sinne des Thomas von Aquin könnte man formulieren: *Gratia supponit natura et perficit eam* (Die Gnade baut auf der Natur auf und vollendet sie). Dies geschieht über-natürlich.

8. Nach ein paar Schritten ist die erste der acht Stufen erreicht, die in die Vierung hochführen. Die Welt der ersten sechs Schöpfungszeiten und des Sabbat werden symbolisch verlassen. Der achte Tag steht für den Sonntag, den Tag der Auferstehung Jesu Christi. Seine Liturgie wird am geosteten Hauptaltar gefeiert, hinter dem das sonnengelbe Licht leuchtet. Die Mittelachse des ganzen Kirchenbaus ist daraufhin ausgerichtet. In der Mitte steht der Tabernakel (lat. *tabernaculum*, dt. kleines Zelt). Was für die Stämme Israels die Stiftshütte war, nämlich das Zelt der Begegnung mit der göttlichen Gegenwart (vgl. Ex 40,1-38), ist in der christozentrischen Rezeption der biblischen Botschaft der Tabernakel geworden. So wird die Gegenwart des HERRN in der konsekrierten Hostie geglaubt, die das Zeichen der Präsenz Jesu Christi, des Herrn, ist. Er ist der Repräsentant des HERRN, so die deutsche Übersetzung des Eigennamens Gottes, nämlich JHWH, der in der griechischen Bibelübersetzung mit *Kyrios*, deutsch Herr, wiedergegeben wird. Die christologischen Streitigkeiten bezüglich Aktual-, Real- und Bedeutungspräsenz lassen sich beilegen.

9. Zur Rechten des Hauptaltars steht die Figur des hl. Norbert von Xanten mit einer Monstranz. Der Gründer des Prämonstratenserordens hält das Zeigegerät, dessen Mitte eine Hostie bildet. Begriffe ohne Anschauung bleiben leer. In diesem Sinn gehört zur Theorie von Gott das Schauen, das in der sogenannten *Visio beatifica*, nämlich der glückseligen Schau in der Ewigkeit ihre Vollendung findet. In der Gestalt der Hostie kann der auferstandene und gegenwärtige Christus faszinieren. Im breiten Spektrum der Weltanschauungen und Ideologien lohnt es sich zu unterscheiden, ob sie transparent

auf Transzendenz sind oder sich auf Oberflächlichkeiten beschränken. Die sichtbare und die unsichtbare sowie die hörbare und unhörbare Welt bilden den Horizont unserer Wahrnehmungen.

10. Auf der linken Seite des vergoldeten Hochaltars sieht man die Figur des hl. Augustinus. Der Bischof von Hippo wird als Kirchenlehrer verehrt. Dargestellt ist er mit einem Buch: *Ante omnia fratres carissimi diligatur deus deinde proximus* (Vorallem hochgeschätzte Mitbrüder ist Gott zu lieben sodann der Nächste). Das Feuer des Hl. Geistes entzündet das Herz dessen, für den der Text der Bibel zur Hl. Schrift wird. Auf Augustinus gehen die Augustinereremiten und Augustinerchorherren zurück. Als Mönch, Priester und Professor gehörte Martin Luther zu ihnen. Der Reformator wollte das Wort Gottes predigen, das in der heiligen Schrift verborgen ist. Wie für den hl. Augustinus war für ihn das Evangelium Jesu Christi der Kern der biblischen Botschaft. Aufgrund von kirchlichen und politischen Ordnungsvorstellungen kam es zu Spaltungen in der Kirche. Der Glaube an Gott, der sich im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes geoffenbart hat, blieb davon jedoch weithin unbeschädigt. Dies ist ein Grund ökumenisch versöhnt in die Zukunft zu blicken, die irdisch und ewigkeitlich letztlich in Gottes Hand liegt. Im Geist des Evangeliums können wir menschenfreundlich handeln.

11. Die Kanzel in der Kirche ist der Ort der Auslegung der biblischen Bücher. In der theologischen Fakultät sollen die entsprechenden Studien stattfinden. Doch auch andere Ausbildungsstätten und Lehrhäuser sind dafür geeignet. Über dem Schalldeckel der Kanzel in der Klosterkirche Altenberg steht eine Statue von Jesus Christus als dem Guten Hirten (vgl. Joh 10,11 -18). Auf der Innenseite des Schalldeckels befindet sich ein sechsstrahliger Stern. Denn der Morgen- bzw. Abendstern leuchtet in der Zeit der Nacht und der Dämmerung. Er wurde zum Symbol dessen, der spricht: „Ich, Jesus, habe meinen Engel gesandt, um euch das, was die Gemeinden betrifft, zu bezeugen. Ich bin die Wurzel und der Stamm Davids, der leuchtende Morgenstern“ (Offb 22,16). An Jesus Christus und seinem Evangelium können wir uns orientieren.

12. Der Blick von der Kanzel geht zunächst hinüber zum Taufbecken, das sich auf einem oktogonalen Sockel befindet. Die getauften Christen und Christinnen sind die Erstadressaten der Predigt. Was sakramental begonnen hat, soll im Laufe des Lebens bewußt eingelöst werden. Getauft wird mit Wasser, dem Symbol der Zeit und mit Hl. Geist, der aus der Ewigkeit kommt und alle Heiligung vollendet. Welche Perspektive! Welches Bewusst sein! Nicht die endliche Zeit hat das letzte Wort, sondern „das Wort unseres Gottes bleibt in Ewigkeit“ (Jes 40,8; Ps 119,89; 1 Petr 1,24). Beim Taufbecken sitzen diejenigen, die anhand der Botschaft Jesu Christi, seines Lebens und Sterbens, seiner Auferstehung und seiner Ankunft in der Herrlichkeit Gottes die Liturgie gestalten. Durch den Gottesdienst gewinnt das Leben der Menschen im Christushaus an Sinn und Bedeutung. Der Glaube an Gott wird gestärkt, die Beziehung zu Christus erlebt und die Wirklichkeit des Hl. Geistes erfahrbar.

Unter dem Fresko des himmlischen Jerusalem befinden sich die Sitze und die Loge für die adelige Familie. Seit der Feudalzeit repräsentiert sie irdische Familien, kurzum die Menschen, für die sie im Laufe der Geschichte eine besondere Verantwortung übernommen haben. Die Kehrseite der gesellschaftlichen Rechte sind die Pflichten. Die Loge ist in die Unterseite des Freskos eingebaut.

Damit wird die Hoffnung zum Ausdruck gebracht, dass die spirituellen, göttlichen Kräfte von oben sich irdisch heilsam und heilend auswirken sollen. Wie seit dem Mittelalter üblich werden die Engel durch Vogelwesen figuriert. 13. Auf der anderen, der nördlichen Seite befindet sich eine offene Kapelle. Das Altarbild zeigt die heilige Familie: Jesus, Maria und Josef, ein Gerechter (vgl. Mt 1,1-17). Wie der Name Josef besagt, steht er für jene Autorität im Familiensystem, die so bei sich ist, dass ein schöpferischer Freiraum für alle anderen entsteht. Dies trifft in der jüdischen Tradition letztlich nur auf Gott zu, dessen Namen daher Zimzum (Bei-Sich-Sein) und Makom (Raum) lauten. Nur Gott ist im Vollsein ABBA. So nennt Jesus vertrauensvoll seinen Vater im Himmel, mit dem er sich eins weiß (vgl. Joh 14,9-11). Er ermächtigt die Seinen, das Vaterunser zu beten (vgl. Lk 11,1-4; Mt 6,7-13). Jesus Christus nimmt seine Gemeinde mit in sein Gottesverhältnis hinein. In diesem Kontext könnte man das Jesuswort positionieren: „Auch sollt ihr niemand auf Erden euren Vater nenne; denn nur einer ist euer Vater: der im Himmel“ (Mt 23,9). Zu seinen Jüngern sagte Jesus: „Ihr alle seid Brüder“ (Mt 23,8). In der Dimension der Ethik sind alle zielführig unterwegs zu Gott, dem Vater in seiner ewigen Herrlichkeit (vgl. Mt 5,48). Die Realisierung der Beziehung zu Gott nennt man Beten. Da Gott ewige, schöpferische Liebe ist, heißt beten also: sich lieben lassen. Wir sind als Geschöpfe aus Ewigkeit in die unendliche Zeit und den unendlichen Raum hinausgeboren. Zum ursprünglichen Ursprung des Uni-versums bleiben wir unterwegs: zur Ewigkeit im Himmel.

14. Die Tumba der seligen Gertrud, der Tochter der hl. Elisabeth von Thüringen ist inmitten der Vierung plaziert. Hier treffen sich die Längsachse und die Querachse der Kirche. Die sel. Gertrud stammt genetisch aus fürstlichem Hause und gehört zugleich zur Wahlverwandtschaft Jesu Christi, der kundtut: „Und er blickte auf die Menschen, die im Kreis um ihn herumsaßen, und er sagte: Das sind meine Mutter und meine Brüder. Wer nach dem Willen Gottes handelt, der ist für mich Bruder, Schwester und Mutter.“ (Mk 3,34-35; vgl. Mt 12,49-50; Lk 8,21). Mit gefalteten, betenden Händen schaut die Grabskulptur von Gertrud mit offenen Augen himmelwärts. Ihr Körper liegt Richtung Osten. Dort wird auf dem Hochaltar das Mysterium von Kreuz und Auferstehung Jesu Christi im Wirkfeld des Hl. Geistes verkündet.

Ein Engel krönt die sel. Gertrud. Die Verheißung Jesu Christi besagt: Wer an der Treue zu ihm bis in den Tod festhält, für den gilt: „ICH werde dir die Krone des Lebens geben“ (Offb 2,10). Und ein anderer Engel auf der Grabplatte bringt mit einem Weihrauchfass zum Ausdruck, dass die Gebete der Heiligen der Gott wohlgefällige Weihrauch sind (vgl. Offb 8,3). Auf dem Stirnband der Seligen befindet sich ein kreisrundes Symbol mit einem Kreuzzeichen. Es handelt sich wohl um einen Hinweis auf die hl. Hostie, wie man auf einer Priestergrabplatte daneben gut sehen kann. Doch auch die Deutung, dass damit ein Tor des himmlischen Jerusalem gemeint sein kann, macht Sinn. Denn die Tore dieser Stadt sind wie runde Perlen (vgl. Offb 21,21). Am Fresko von der Krönung Mariens im Himmel, das um 1300 entstanden ist, wird dies offensichtlich. Was für ein Fund, den Zugang ins himmlische Jerusalem gefunden zu haben (vgl. Mt 13,44-46)! Zu seinen Aposteln sagte Jesus: „Wenn die Welt neu geschaffen wird und der Menschensohn sich auf den Thron der Herrlichkeit setzt, werdet ihr, die ihr mir nachgefolgt seid auf zwölf Thronen sitzen“ (Mt 19,28).

15. Auf der Empore, gleichsam dem Oberdeck des Kirchenschiffs wirkte die sel. Gertrud seit 1248 als Magistra des Stifts. Auf dem Stützsitz (Misericordie) ist eine geschnitzte Rosette angebracht. Jahrhundertlang wurde im Chorgestühl gebetet. Das öffentliche Stundengebet findet heutzutage um 8 Uhr, 12 Uhr und 18 Uhr statt. Die klangschöne Orgel, gebaut von Johann Wilhelm Schöler wird gekrönt von König David mit der Harfe und Engeln mit Posaunen. Himmlische Musik soll auf Erden erklingen. Weder von Menschen gebaute Tempel noch Kirchen können die Herrlichkeit Gottes fassen. So beschreibt der Prophet Jesaja in seiner Thronvision (vgl. Jes 6,1-13), dass der Saum Gottes den Tempel so erfüllte, dass die Schwellen bebten vom Gesang der Seraphim: „Heilig, heilig, heilig ist der HERR Zebaoth“ (Jes 6,3). Auch wir, Sternenstaub auf Erden in menschlicher Gestalt können Gott Zebaoth, den ursprunglosen Ursprung des Sternenhimmels, loben und preisen. Die Ehre Gottes ist der lebendige Mensch, so Irenäus von Lyon.

16. Der Renaissancealtar im Chorgestühl wurde mehrfach umgestaltet. Die göttlichen, goldenen Energien laufen auf den Altar nieder. Die kosmischen, silbernen Energien stehen für die Antwort der Menschen auf die göttliche Gegenwart antworten mit dem, was sie empfangen haben. Das kosmische Bild dafür ist der Mond, der von der Sonne sein Licht empfangen hat. Die geschaffene, materielle Welt verdankt sich der ungeschaffenen, geistigen Wirklichkeit. Engel und Menschen, geschaffene Wesen orientieren sich am göttlichen Bauplan der Welt. Einer der Engel, der mit Johannes dem Theologen redete, hatte ein goldenes Meßrohr, um das himmlische Jerusalem zu messen, das sich in Gottes Namen auf die Erde herabsenkt: „Er maß ihre Mauer: 144 Ellen nach Menschenmaß, das ist das Maß des Engels“ (Offb 21,17). So kann sich im goldenen Schnitt auf der dunklen Folie des Kosmos etwas vom Willen Gottes spiegeln, dessen Wort der Christus ist, der in Jesus von Nazareth menschliche Gestalt angenommen hat (vgl. Offb 19,13).

17. Beim bedächtigen Abstieg von der Empore schreitet man über zweimal zehn Stufen. Dabei kommen vielleicht die zehn Weisungen zum Leben gemäß der Thora des Mose und die zehn Verheißungen Jesu Christi in den Sinn. Über der Pforte der Stiege erinnert ein Kunstwerk an die Gotteserfahrung der Hagar, der ägyptischen Magd, die von Abram schwanger geworden war: „Und sie nannte den Namen des HERRN, der mit ihr redete: Du bist ein Gott, der mich sieht“ (Gen 16,13). Sie nennt ihn EL Roi. Von der Erfahrung Gottes, der alles durchwirkt, spricht man in biblischer Sprache von El Schaddai (vgl. Gen 17,1). Er ist der Gott des Bundes (vgl. Gen 17,2-27). Die andere Seite des Kunstwerks an der Stiege visualisiert die Umschrift der griechischen Kürzelsprache IHS, d.h. Jesus Christus, Sohn Gottes, Erlöser.

18. Von dort ergibt sich eine Perspektive zum barocken Hochaltar. Der Blick geht nach oben zur Kampfszene zwischen St. Michael und Luzifer, dem Anführer der Dämonokratie. Wie tröstlich die Botschaft aus der Mitte der Offenbarung Jesu Christi an Johannes den Theologen: „Ich (Johannes) hörte eine große Stimme im Himmel sagen: Jetzt ist gekommen die Rettung und die Dynamik und die Königsherrschaft unseres Gottes und die Vollmacht seines Gesalbten, denn der Ankläger unserer Brüder, die sie vor Gott Tag und Nacht verklagt, ist hinausgeworfen worden. . . . Deshalb freut euch, ihr Himmel und die in ihnen wohnen! Weh der Erde und dem Meer: Der Teufel ist mit großer Wut zu

euch hinabgestiegen. Er weiß, dass er nur noch einen kurzen Augenblick hat“ (Offb 12, 10.12). Nach einem kürzeren oder längeren Innenhalten in der Klosterkirche St. Maria und St. Michael geht es wieder hinaus in die pro-fane Welt.

Die Termine der Veranstaltungen (Studienreisen, Seminare, Exerzitien, Kunstausstellungen, Gottesdienste etc.) der Akademie St. Paul und des Christozentrischen Lehrhauses im Kloster Altenberg veröffentlichen wir im Weihnachtsbrief 2022. Der virtuelle Zugang zu der Trilogie von Paul und Stephanie Imhof, Das ewige Evangelium. Die Offenbarung an Johannes, die im Jahr 2023 gedruckt wird, ist schon jetzt möglich:

<https://www.dropbox.com/scl/fo/21l9v0mqnmkp1nmcoi03r/h?dl=0&rlkey=9prizut2n03e87l2w6crecb2n>

In diesem Kontext findet eine Studien- und Pilgerreise der ASP vom 27. April bis 07. Mai 2023 auf den Spuren der Sieben Gemeinden statt.

Mit adventlichen Grüßen

der Vorstand der Akademie St. Paul

P. Imhof, E. Li, G.-M. Gmelin, H.-J. Tambour, P. M. Bajorat

Anhang

Studienreise in die West-Türkei

DIE SIEBEN GEMEINDEN

27. April – 07. Mai 2023

mit Prof. Dr. phil. Dr. theol. Paul Imhof

1. Tag 27.04 Do. ANKUNFT 90 km 1,25 Std.

Flug nach Izmir. Empfang durch Oktagon Reiseleitung. Transfer ins Hotel nördlich von Ephesus. Abendessen und Übernachtung (3 Übernachtungen).

2. Tag 28.04 Fr. KLAROS JOHANNESBASILIKA, EPHEBUS, 100 km 1.5 Std.

Kurzer Besuch von Klaros, eine wichtige Orakelstätte des Apollon. Sonntagsgottesdienst in der Nähe von Ephesus. Dann erleben wir die erste Gemeinde Ephesus, eine der wichtigsten frühchristlichen Städte: Johannes, Paulus, Lukas, Timotheus u.a. werden in Erinnerung gerufen. Wir laufen durch die marmorgepflasterten Straßen der antiken Stadt. Odeon, Domitian-Tempel, Kuretenstraße, Bibliothek und Theater stehen auf dem Programm. Wir besuchen die Reste der Johannesbasilika. Abendessen und Übernachtung.

3. Tag 29.04 Sa. EUROMOS - DIDYMA - MILET 290 km 4.0 Std.

Die Säulen des Tempels von Euromos aus dem 1. Jahrhundert n. Chr. sind bedeutsam, um den Geist der Antike und des Christentums zu verstehen. Besichtigung der Orakelstätte von Didyma mit dem berühmten kolossalen Apollontempel. In Milet erkunden wir das Theater und die Ausgrabung. Hier in Milet hatte Paulus seine berühmte Abschiedsrede gehalten. Abendessen und Übernachtung im selben Hotel.

4. Tag 30.04 So. IZMIR (SMYRNA) FOÇA Persergrab 220km 5 Std.

Fahrt nach Smyrna (zweite Gemeinde) zur römischen Agora, anschließend Besuch der Polykarp Kirche. Blick von der Zitadelle auf Smyrna (Izmir).

Weiterfahrt nach Foça und Besuch des persischen Grabes.

Durch eine herrliche Landschaft mit Olivenhainen fahren wir bis nach Pergamon (dritte Gemeinde) und übernachten in Bergama. (2 Übernachtungen)

5. Tag 01.05 Mo. PERGAMON 50 km

Die Akropolis von Pergamon kann man von weitem sehen. Dort befinden sich die Stadtmauer, der Königspalast und die zweitgrößte Bibliothek der antiken Welt nach Alexandria. Hier wurden 200.000 Pergamentrollen aufbewahrt. Das steile Theater überrascht uns und wir erkunden die Fundamente des berühmten Zeus Altars.

Am Nachmittag besichtigen wir das antike römische Krankenhaus Asklepon, welches wie ein Kurort funktionierte. Abendessen und Übernachtung im selben Hotel in Bergama.

6. Tag 02.05 Di. THYATIRA SARDES PHILADELPHIA PAMUKKALE 270 km 5 Std

Heute fahren wir erst zu der vierten Gemeinde, nach Thyatira, die Stadt der ersten Christin Lydia.

Dann besuchen wir die fünfte Gemeinde Sardes. Die Synagoge und das Gymnasium sind gut erhalten. Weiter erkunden wir den Artemis Tempel und eine kleine byzantinische Kirche. In der

sechsten Gemeinde Philadelphia steht in der heutigen Stadtmitte die byzantinische Johannes

Basilika. Schon von weitem leuchten die weißen Kalksinterterrassen von Pamukkale. Abendessen und Übernachtung in einem Thermalhotel. (3 Nächte)

7. Tag 03.05 Mi. HIERAPOLIS

(Gelegenheit für eine Ballonfahrt am frühen Morgen)

Am Vormittag laufen wir durch das antike Hierapolis (antiker Friedhof Domitianor) bis zu den Kalksinterterrassen von Pamukkale (UNESCO Weltkulturerbe).

Besuch von der Philippus Gedenkstätte, dem Ausgrabungsgelände und dann freie Zeit für die Kalksinterterrassen.

8. Tag. 04.05 Do. , LAODICEA, KOLOSSAE, HONAZ 90 km 1.15 Std.

Besuch der siebten Gemeinde Laodicea. Gang durch das Grabungsgelände. Weiterfahrt zum biblischen Kolossae, dann besuchen wir im Dorf Honaz eine Moschee. Dort befand sich einst die Michaelkirche, ein wichtiger Wallfahrtsort. Anschließend Fahrt zum Hotel. Freie Zeit am späten Nachmittag. Abendessen und Übernachtung im selben Hotel in Pamukkale

9. Tag. 05.05 Fr. APHRODISIAS AEGAEISCHE KÜSTE 350 km 6 Std.

Fahrt am Mäandertal entlang, an Orangenhainen, Feigenplantagen und Olivenhainen vorbei, zu der östlichen Kulthauptstadt der Römer, zum Marmorwunder Aphrodisias. Wir gehen durch die Ruinen der antike Stadt und besichtigen das Museum mit den berühmten Skulpturen. Abendessen und Übernachtung an der ägäischen Küste in der Nähe von Ephesus. (2 Übernachtungen)

10.Tag 06.05 Sa. MUSEUM IN SELCUK, ISA BEY MOSCHEE 60 km

Besuch des archäologischen Museums in Selcuk. Anschließend Besuch der Jesus Moschee aus dem 13. Jhd., Abendessen und Übernachtung.

11.Tag 07.05 So. RÜCKFLUG. 110 km 1.5 Std.

Transfer zum Flughafen Izmir und Rückflug nach Deutschland.

Interessentenliste für unverbindliche Anmeldung: stephanie.imhof@asp-online.de